

Wenn der Rüde lümmelt und die Hündin zickt



Wegen seiner imposanten Körpergröße und Kraft schon im Jugendalter läuft gerade der Hovawart Gefahr, von seinen Menschen überschätzt und dadurch psychisch überfordert zu werden. Der hellblonde Hund ist erst 9 Monate alt, der dunkelblonde 2 Jahre.

Benimmt sich Ihr Hund plötzlich ziemlich rüpelhaft und ist manchmal scheinbar taub? Knabbert er sogar hin und wieder am Stuhlbein Ihres Chfessels? Oder umgekehrt: Der frühere Hans Dampf in allen Gassen entpuppt sich auf einmal als Sensibelchen? Und die Frohnatur von einst macht plötzlich auf ängstlich? Ihr Hund ist in der Pubertät – kein unausweichliches Übel, sondern eine einmalige Chance für eine tragfähige Beziehung fürs Leben.

Immer wieder bringen sie mich zum Schmunzeln; die schlaksigen Halbstarcken mit der Körpergröße eines Volljährigen und dem Blick eines Lausbuben, die aufgestängelten Mädels mit ihrem affektierten Getue, beide weder Fisch noch Vogel, provozieren hier und flirten da. Die Rede ist nicht etwa von halbwüchsigen Menschenkindern mit Pickeln und zu viel Schminke im Gesicht. Gemeint sind unsere liebenswerten Hovawarte, gerade, mal das Pinkeln auf drei Beinen einigermassen in Griff gekriegt beziehungsweise die erste Läufigkeit ahnungslos überstanden.

Die Bedeutung sensibler Phasen

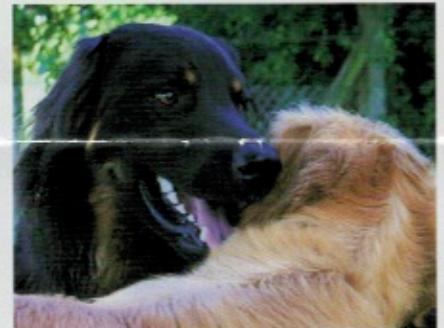
Die Pubertät ist, zusammen mit dem Welpenalter, eine der wichtigsten und einflussreichsten Lebensphasen bezüglich Wesensentwicklung und späteren Verhaltens des heranwachsenden Hundes. Heutzutage bezeichnet man deshalb Welpenalter und Pubertät beide als sensible Phasen. Es ist erwiesen, dass in diesen Zeiträumen die Lernbereitschaft eines Hundes auf Höchststufe schaltet. Im Welpenalter ist diese Tatsache wissenschaftlich erklärbar mit den biologischen und physiologischen Vorgängen der Gehirnentwicklung. Züchter/innen und die meisten Welpenbesitzer/innen sind sich heut-

zutage der Bedeutung der so genannten Prägung im Welpenalter längst bewusst: Durch in dieser Zeitspanne stattfindende Erlebnisse und gemachte Erfahrungen werden die Sinne und angeborenen Fähigkeiten des jungen Hundes geweckt, angeregt, trainiert und perfektioniert als Grundlage für die Bewältigung seines zukünftigen Lebens. So wird beispielsweise das angeborene Urvertrauen durch den/die Züchter/in gefördert, und der Welpe lernt, dass Menschen verlässliche Sozialpartner sind, und dass Herausforderungen, die das Leben stellt, zu bewältigen sind. Das ist nur einer von vielen prägenden Lerneffekten im Welpenalter. Die sensible Phase des Lebensalters zwischen drei bis rund 16 Wochen bezeichnet man heutzutage auch als erste Sozialisierungsphase. Mit «Sozialisierung» ist generell das vertraut Machen mit der Umwelt, also mit Menschen, unterschiedlichen Artgenossen, artfremden Tieren, Gegenständen, Materialien, Gerüchen, Geräuschen, Lärm, optischen Reizen, Hindernissen, verschiedensten örtlichen Gegebenheiten etc.

Die Pubertät als zweite Sozialisierung

Auf die Wesens- und Verhaltensentwicklung des Hundes viel mehr Einfluss als bisher angenommen hat der Zeitraum der Pubertät. Dies sind sich leider erfahrungsgemäss noch die wenigsten Hundebesitzer/innen bewusst. Es ist mittlerweile bekannt, dass auch diese Lebensphase einen Zeitraum höchster Lernbereitschaft darstellt, weshalb die Pubertät ebenso als sensible Phase bezeichnet wird – oder auch als zweite Sozialisierungsphase. Der Übertritt vom Jugend- ins Erwachsenenalter, ausgelöst durch hormonelle Einflüsse, ist, wie beim Menschen, mit einer Neuorientierung der Psyche

verbunden. Der unbefangene junge Hund von einst stellt als erwachsen werdender plötzlich Umwelt und soziale Beziehungen in Frage. Bereits überwunden geglaubte Ängste (Uranngst ist übrigens ebenso angeboren wie Urvertrauen) kommt plötzlich wieder an die Oberfläche, oder vermeintlich gewonnenes Vertrauen gegenüber Fremdem weicht plötzlich einem ungewöhnlichen Misstrauen. Hundehalter/innen kennen öfters ihren Vierbeiner nicht wieder, und nicht selten wird dem pubertierenden Hund und auch dessen Züchter/in Unrecht getan indem der Hund als verhaltensgestört und im Welpenalter als schlecht sozialisiert beurteilt wird. Ob Rüden oder Hündinnen; leider wurden im SHC in den letzten Jahren die meisten Hunde im Alter zwischen gut einjährig bis gut zweijährig umplatziert – wegen Schwierigkeiten im Umgang, ja sogar als Problemhunde. Wenn man dann die Weiterentwicklung dieser Hunde beobachtet, sind die meisten von ihnen als Erwachsene unauffällige und «ganz normale» Hovawarte.



Der schwarzmarkene 15 Monate alte Rüde übt sich im Flirten mit dem anderen Geschlecht.

Was «passiert» dem Hund in der Pubertät?

Der Begriff Pubertät kommt aus dem Lateinischen und bedeutet Geschlechtsreife. In diesem Zeitraum findet eine erhöhte Hormonproduktion statt, was zur Fortpflanzungsfähigkeit der betroffenen Tiere führt; Testosteron bei männlichen und Östrogen bzw. Progesteron bei weiblichen. Wir alle wissen, wie stark Hormone unsere eigene Psyche beeinflussen. Das ist beim Hund nicht anders und auch erklärbar: Zum einen findet die Steuerung der Hormonausschüttungen im Gehirn. Zum anderen verändern hormonelle Schwankungen beispielsweise das Duftbild eines Hundes. Er kommt also nicht nur punkto äusseres Erscheinungsbild und Benehmen anders daher, sondern er riecht auch anders und wird dementsprechend von Artgenossen auch anders wahrgenommen und behandelt. Wir können uns vorstellen, dass dies, wie beim Menschen auch, gewissermassen eine «Identitätskrise» auslösen kann. Vorbei ist es zum Beispielspiel mit der Narrenfreiheit... Mit der Pubertät erwacht bekanntlich auch das

Interesse am anderen Geschlecht, was bedeutet, dass die Bereitschaft zu aggressivem Verhalten gegenüber Hunden des eigenen Geschlechts erhöht wird. Dies gilt übrigens

Vielmehr sollten wir in dieser Entwicklungsphase dem Hund ein besonders taugliche Unterstützung sein in scheinbar unbewältigbaren Situationen und ihm Sicherheit und

Training schon bald auf dem Höhepunkt befinden. Dem Alter gemäss gross sind denn auch Bewegungs- und Erkundungsdrang eines jugendlichen Hundes. Ein ausgetobter, körperlich müder Hund ist zufriedener, ausgeglichener und schliesslich kooperativer und leichter erziehbar als ein Hund, der mit Denkspielen und Konzentrationsübungen körperlich geschont werden soll. Für die meisten unserer jugendlichen Menschen ist sportliche Betätigung doch auch ein Ventil und hilft psychischen Stress abzubauen. Im Wissen darum, dass es sich bei der Pubertät um eine sensible Phase, eine zweite Sozialisierung handelt, möchte ich dazu aufrufen, den Reifungsprozess unserer Hunde nicht mehr als unausweichliches Übel hinzunehmen, von dem man hofft, dass es so schnell als möglich überstanden ist. Vielmehr wollen wir doch diese Entwicklungsphase als eine Chance betrachten, eine willkommene Gelegenheit, seinen Hund prägend zu beeinflussen, weiter zu formen und ihn erfahren zu lassen, dass wir sein sicherer Wert fürs ganze Leben sind. Nicht selten sind WIR das Problem in dieser Zeit und nicht der junge Hund: Zum Beispiel auch weil wir dazu neigen, gerade unsere Hovawarte zu überschätzen und deshalb vor allem psychisch zu überfordern. Die psychische Entwicklung hinkt nämlich gerade bei grossen Hunderassen der physischen hinten nach.

Denise Gaudy



Im Jugendalter steht Grenzen Ausloten auf dem Tages-Trainingsprogramm – im Bild provoziert ein 15 Monate alter schwarzmarkener Rüde seine blonde Mutter.

auch für Hündinnen, die um die Läufigkeit herum anderen Hündinnen gegenüber unverträglich sein können.

Rollenzuteilung im Sozialverband

Auch in einem Wolfsrudel werden in der Pubertät für das betroffene Tiere die Weichen fürs zukünftige Leben als Erwachsener gestellt: Unabhängigen Charakteren, aufmüpfigen Leadertypen, besonders sozial veranlagten Individuen oder unterwürfigen Naturen wird ihre Rolle im Verband zuteil, oder sie werden allenfalls sogar von der Gemeinschaft ausgeschlossen. Die bisherige soziale Konstellation wird neu geordnet, bisherige Bindungen werden aufgelöst und neue geknüpft. Auch wenn bei unseren Hund in der Reifezeit zum Erwachsen werden ebenfalls die Tendenz zur Aufmüpfigkeit oder Verselbstständigung stattfindet; die Verstossung aus dem Rudel, sprich aus unserer Familie, sollte deswegen nicht gerade zur Diskussion stehen...

Geborgenheit vermitteln. So wird er auch spüren, dass es sich für ihn und sein Wohlbefinden durchaus lohnt, mit uns als seine Partner zusammenzuarbeiten. Für uns bedeutet das, dem Hund die Regeln für unser Zusammenleben liebevoll aber bestimmt klar zu machen, was ja bekanntlich von heranwachsenden Menschen und Hunden geradezu gesucht wird; wie anders als mit Widerstand oder Provokation lernt man denn sonst die Spielregeln einer Gesellschaft kennen? Unseren Hund unterstützen wir in diesem Wechselbad der Gefühle, indem wir ihm klare Leitplanken vorgeben und auch Grenzen setzen. Das hat nichts mit physischer oder psychischer Gewaltanwendung, mit Unterdrückung oder Machtkämpfen zu tun. Ebenso wenig nehmen wir dem verunsicherten Hund jede Herausforderung ab, die das Leben stellt. Ein eher ängstlicher Junghund braucht in diesem Zusammenhang keine andere Führung als ein aufmüpfiger. Ein nervenschwacher Hund ohne Bezugsfamilie mit Führungsqualitäten wird dereinst ein genauso unglückliches Leben darben wie ein nervenstarker. Es ist wie im richtigen Leben: ein Chef mit echten Führungsqualitäten ist konsequent aber fair, geht souverän voran, ist glaubwürdig und hat es nicht nötig, seine Untergebenen zu unterdrücken, sondern verhilft ihnen zum Erfolg durch Unterstützung mit Lösungsansätzen bei der Problembewältigung. In diesen Chef hat ein Mitarbeiter schliesslich Vertrauen, denn auf ihn ist Verlass in schwierigen Situationen.

Ausgeglichen durch körperliche Auslastung

Mit Einsetzen der Pubertät hat der heranwachsende Hund seine Körpergrösse erreicht (siehe Kasten). Der Hund darf also körperlich belastet und gefordert werden; seine körperliche Leistungsfähigkeit wird sich bei entsprechendem

Fakten zur Pubertät beim Hund

Die Pubertät setzt, je nach Rasse (End-Körpergrösse des Hundes) ab dem 6. bis 18. Monat ein und bei Hündinnen etwas früher als bei Rüden. Zwerghunde sind früher reif, Riesenrassen später. Die im Haupttext erwähnten «Symptome» beginnen beim Hovawart etwa ab 12 bis 15 Monaten und können bis etwas zwei- bis zweieinhalb-jährig dauern. Wussten Sie, dass die Geschlechtshormone das Längenwachstum der Röhrenknochen steuern? Ist mit Einsetzen der Pubertät ein bestimmter Hormonspiegel erreicht, bedeutet dies Wachstumsstopp. Das Erreichen der Geschlechtsreife hängt also direkt zusammen mit dem Abschluss des Grössenwachstums. Pubertät bedeutet auch Stress, und Dauerstress kann das Immunsystem schwächen. Es ist erwiesen, dass pubertierende Hunde, die also eigentlich über eine längere Zeitspanne unter Stress stehen, vorübergehend krankheitsanfälliger sind. (9y)



18 Monate alt und immer noch auf der Suche nach seinem Platz und seiner Rolle im Leben.